

Haro Senft

Letzte Tage als Luftwaffenhelfer

Der 1928 in Budweis/České Budějovice geborene Filmemacher Haro Senft, 1962 Mitautor des Oberhausener Manifests, war in den letzten beiden Kriegsjahren als Luftwaffenhelfer in Prag und in Slowenien eingesetzt.

Zu Beginn des Jahres 1943 wurden die Jahrgänge 1927 und später mein Jahrgang 1928 der Gymnasien, Oberschulen und Berufsschulen zum „Kriegshilfsdienst“ eingezogen. Als „Luftwaffenhelfer“ ersetzten sie nach und nach fronttaugliche Soldaten bei den Flakbatterien vom Kaliber 8,8 und 12 Zentimeter. Theoretisch war uns die Tätigkeit nur an Geräten und nicht an Waffen erlaubt, doch das blieb Theorie. Wir waren mit 15 und 16 Jahren in kurzer Zeit voll ausgebildete Soldaten und ersetzten 60 bis 80 Prozent der Mannschaften einer Batterie. Bis zum Januar 1945 war ich in der Nähe des Flugplatzes Prag-Gbell eingesetzt. Prag war „Lazarettstadt“ und wurde nicht bombardiert. Wir waren mit den besten Geräten und Geschützen ausgestattet. Wir feuerten nicht eine einzige Salve ab.

In den ersten Januartagen 1945 wurde die ganze Abteilung mit umgruppierten Batterien nach Rann a. d. Save verlegt – ein Ort in Slowenien, der in der Landessprache Brežice heißt. Rann war mit einem großen Teil Sloweniens im Krieg an die Untersteiermark angeschlossen worden und somit „Reichsgebiet“. Luftwaffenhelfern war der Einsatz im Ausland verboten. Der Stab der Abteilung war in Cilli (slowenisch: Celje), etwa 50 Kilometer von Rann entfernt.

Wir sahen den ganzen Tag nur amerikanische und englische Flugzeuge und wurden fast täglich angegriffen – durch Tiefflieger und mit Bomben. Hier waren wir mit zurückeroberten russischen Beutekanonen ausgerüstet, die 1936 von Krupp an die UdSSR geliefert und jetzt auf 8,8 Zentimeter nachgebohrt worden waren. Doch konnten wir mit diesen nicht schießen, da sich herausstellte, dass diese Hilfskonstruktion häufig zu sogenannten Rohrkrepiern – Explosionen der Granate im Geschützrohr – führte, was das Ende der ganzen Geschützbesatzung bedeutete. Täglich überflogen uns die sogenannten „fliegenden Festungen“, Bombergeschwader im Anflug Richtung Kärnten-Steiermark. Sie flogen inzwischen so hoch, dass sie auch von intakten Abwehrkanonen nicht erreicht worden wären. Der Verpfle-



Haro Senft (l.) 1945 als Luftwaffenhelfer in Rann a. d. Save/Brežice

gungsnachschub schien zusammengebrochen zu sein. Wir hatten Hunger und erzählten uns vor dem Einschlafen von den herrlichsten Speisen.

Kurz vor der Besetzung Wiens durch russische Truppen – etwa um den 10. April 1945 – wurde die Einheit überraschend und hektisch aufgelöst, und alle Luftwaffenhelfer erhielten einen Marschbefehl nach Prag mit der Maßgabe, sich beim zuständigen Wehrbezirkskommando zu melden, was zu dieser Zeit schon ziemlich sinnlos war und auch kaum befolgt wurde. Eine förmliche Entlassung aus der deutschen Wehrmacht erfolgte nicht. Unser Zug erreichte nach fünf Tagen abenteuerlicher Tag- und Nachtfahrt Prag. Ich erwartete zu Hause in Zivil das Ende des Krieges.

In einem Führerbefehl vom 12. April 1945 (also 18 Tage vor seinem Selbstmord) wurde angeordnet, dass „alle Angehörigen des Jahrgangs 1928, die nicht mehr aus den Einheiten herausgelöst werden könnten, mit sofortiger Wirkung zur Luftwaffe versetzt werden“. Das bedeutete, dass wir zu Soldaten gemacht wurden, da man die Gefahr unserer Rechtlosigkeit sehr genau kannte. Uns erreichte dieser Befehl nicht mehr.

Nach Kriegsende wurde in der Bundesrepublik dieses Kapitel der deutschen Kindersoldaten, die nun vorwiegend „Flakhelfer“ genannt wurden,

immer stärker ausgeblendet. Darüber zu sprechen war auch schon deshalb unerwünscht, weil eine fatale Rechtsgrundlage es den Kriegsgegnern ermöglicht hätte, die jugendlichen „Flakhelfer“ nach ihrer Gefangennahme als Partisanen standrechtlich zu erschießen. Sie waren nicht durch die Haager Landkriegsordnung geschützt. Niemand wollte sich nachsagen lassen, dafür verantwortlich zu sein. Manchmal wird jetzt so verfahren, als hätte es uns nicht gegeben.

Am 5. Mai erhob sich in Prag ein „Volksaufstand“. In fast jeder Straße wurden Barrikaden aus Pflastersteinen gebaut. Alle Einwohner des Hauses verbrachten die ganze Zeit im Keller. Deutsche und Tschechen hockten ratlos beisammen und hörten einen von Tschechen bereits besetzten Rundfunksender. Am 8. Mai kapitulierten die deutschen Streitkräfte. Prag wurde erst am 9. Mai von sowjetischen Truppen besetzt. Für die deutschen Einwohner von Prag war der Krieg noch lange nicht beendet.

Vom Autor überarbeiteter Ausschnitt aus: Michaela S. Ast: Vogelfrei im Zauberberaum. Aus dem Leben des Filmrebellen Haro Senft. Passau: Karl Stutz 2013.



Aussig/Ústí nad Labem nach den Luftangriffen im April 1945